

Zentrale Aufnahmeprüfung 2009 für die Kurzgymnasien und die Handelsmittelschulen des Kantons Zürich

Sprachprüfung Deutsch

Text (Die Sätze sind nummeriert, damit du sie beim Lösen der Aufgaben leichter findest.)

Die Bahnlinie (nach Ulrich Ladurner, in: „Merian“, Heft Südtirol, August 2008)

1) Ich bin an einer Bahnlinie aufgewachsen. 2) Sie trennte die Stadt Meran in zwei unterschiedliche Gebiete. 3) Auf meiner Seite lebten die deutschsprachigen Südtiroler, auf der anderen die Italiener. 4) Die Bahnlinie war die Grenze, entlang deren wir Kinder unsere Kämpfe ausfochten. 5) Wir jagten die Italiener und riefen ihnen „Walsche!“ nach, und sie jagten und johlten uns laut „Crucchi!“ hinterher. 6) Es kam zu wilden Raufereien, die meist damit endeten, dass eine der beiden gegnerischen Banden hinter die Frontlinie floh. 7) Über die Bahnlinie hinaus, darüber herrschte Einigkeit, verfolgte man sich nicht.

8) Obwohl wir uns bekämpften, gestanden wir uns das Recht zu, in der gleichen Stadt zu existieren. 9) Das war aber nicht immer so gewesen. 10) Als die Faschisten Italien beherrschten*), hatten sie aus den Südtirolern mit Zwang Italiener machen wollen. 11) Die deutsche Sprache war verboten worden, und die Wunden aus dieser Zeit sassen tief.

12) Wir Kinder aber respektierten einander, auch wenn wir uns prügeln. 13) Wir wussten insgeheim, dass wir ohne einander nicht leben konnten. 14) Auch wenn wir uns nicht mochten, wir wuchsen, indem wir unsere Kräfte massen. 15) Wir lernten uns kennen, das war unvermeidlich, denn wir wohnten eng aneinander, nur von der Bahnlinie getrennt. 16) Es gab viele Orte, an denen wir uns nicht ausweichen konnten. 17) Ein besonderer Ort war das Schwimmbad.

18) Hier traf ich Catarina. 19) Sie lebte auf der anderen Seite der Bahnlinie. 20) Sie sah so aus, wie wir uns eine Italienerin vorstellten. 21) Ich könnte nicht sagen, wie ich mit ihr ins Gespräch kam, doch glaube ich, dass sie es war, die den ersten Schritt machte. 22) Sie sprach Italienisch und ich antwortete auf Italienisch, das ich einigermaßen beherrschte. 23) „Andiamo a nuotare?“, fragte sie. 24) Ich verstand, dass sie schwimmen wollte. 25) Schon lief sie zum Becken und stürzte sich mit einem Kopfsprung ins Wasser. 26) Ich folgte ihr. 27) Wie ein Delfin tauchte ich an ihr vorbei, streifte sie – und war ihr verfallen.

28) Catarina war die Enkeltochter eines Südtaliensers, der während des Faschismus in unsere Gegend gezogen war. 29) Er sei ein Kolonialist, ein Eindringling, hätte mein Vater gesagt. 30) Ich aber ging, ohne an die unverheilten Wunden meiner Landsleute zu denken, in diesem Sommer ins Schwimmbad, um Catarina zu sehen.

31) Es dauerte Wochen, bis ich mich dazu aufraffte, sie ins Kino einzuladen. 32) Zu meiner Überraschung sagte sie, ohne mit der Wimper zu zucken: „Ja!“ 33) Wir sahen einen Film über die Schlacht von Waterloo**), ein nicht gerade geeigneter Stoff für Verliebte. 34) Am Ende der Vorstellung liefen wir schweigend nebeneinander her. 35) Ich bemerkte kaum, wie wir die Bahnlinie überquerten und ins walsche Viertel gelangten. 36) „Warum“, fragte sie unvermittelt, „nennt ihr uns eigentlich *Walsche*?“ – 37) „Das heisst *Fremde*.“ 38) Sie blickte misstrauisch: „Nur *Fremde*?“ – 39) „Naja, es ist ein schlechtes Wort“, gab ich zu. 40) „Und warum nennt ihr uns *Crucchi*?“ – 41) „Auch kein schönes Wort. 42) Es heisst *Krautköpfe*!“ 43) Sie lachte, zeigte auf mich und wiederholte: „Crucchi! Crucchi!“ 44) Dann lief sie weg. 45) Ich setzte ihr nach und rief: „Walsche! Walsche!“ 46) Endlich bekam ich sie zu fassen, da waren wir vor ihrer Haustür angekommen. 47) Wir haben uns nicht geküsst. 48) Mir fehlte der Mut.

49) Gegen Ende des Sommers – ich hatte sie seit unserem Kinobesuch nicht mehr gesehen – verschwand Catarina. 50) Als wir uns wieder einmal verabredet hatten, wartete ich vergeblich. 51) Sie kam nicht. 52) Sie kam nie wieder. 53) Endlich erfuhr ich, dass ihre Familie nach Argentinien ausgewandert war. 54) Das schien mir unwahrscheinlich, aber ich brauchte Trost und glaubte es.

55) Heute denke ich mit einer Mischung aus Wehmut und Freude an Catarina. 56) Ich weiss, dass ich ohne sie nicht wäre, was ich bin. 57) Ein Walcrucchi.

*) 1922–1943 unter Benito Mussolini, bis 1945 von den Deutschen besetzt

**) Schlacht, in der Napoleon endgültig geschlagen wurde